



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Priesterweihe

12.06.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.11

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-35774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-35774)

Liebe Freunde,

Ihr habt dieses Evangelium zu Eurer Priesterweihe gewählt, trotzdem es zunächst nicht so deutlich zu diesem Anlaß zu sprechen scheint. Aber ich glaube, daß es doch Eurem Wunsch entspricht, wenn wir diesen Worten des Herrn ein wenig betrachtend folgen. Sie klingen fast nach einer Biologie des Gottesreiches. Es geht um das Wachstum des Heils und die Lebensgesetze der Gnade. Es geht um das Ackerfeld Gottes, sein Sprießen und seine Krisen, sein Wachsen und sein Fruchtbringen, um das geheimnisvolle Leben, das nicht in allem berechenbar und manipulierbar ist, in dem die verborgene Wirkweise der Sakramente gilt, das so schwer zu begreifende Gesetz des Kreuzes, des Sterbens, aus dem das Leben blüht, und das Wehen des Geistes, der in Gottes Weizenfeld wogende Wellen legt. Ihr habt recht, wenn Ihr heute, in der Stunde Eurer Priesterweihe, Euer zukünftiges Wirken ganz unter diese Lebensrhythmen und die Wachstumsgesetze der Gnade stellt. Ihr wollt doch - um in der Bildwelt dieses Evangeliums zu bleiben - als Priester so etwas wie **Biobauern Gottes** sein, keine Kirchenfarmer, die nur auf die Mechanismen einer perfekten pastoralen Organisation, den Kunstdünger raffinierter psychologischer Beeinflussung oder den Maschinenpark der Macht vertrauen, nein, ihr wollt als Seelsorger mit Einfühlung, Einklang und Vertrauen in jene Lebenskräfte arbeiten, die da aus den Tiefen des göttlichen Heilswillens, des Herzens des Welterlösers kommen.

Das Erste, bei dem wir stehnbleiben, ist die **A u s s a a t**. Nehmt nur bestes Saatgut: Das Wort Gottes, den Glauben der Kirche. Sät nicht den Klatschmohn religiöser Sensationen, ^{und} verdächtiger Winkelfrömmigkeiten, sät nicht die Schlingpflanzen der Ängste und Drohungen, wie es manche tun! Bleibt beim Saatgut des Herrn und streut es aus mit der kraftvoll-geschickten Geste, die ich bei den Bergbauern immer bewundert habe, die mit der Hand säen! Werft es über die Furchen, erzählend, betend, predigend, aktualisierend, zeitgemäß - und vor allem echt, mit einem Sitz in Eurem Leben. Was du tust, vollzieh im Leben, heißt es in der Weihelturgie.

Das Zweite, bei dem wir verweilen müssen, ist das geheimnisvolle **W a c h s - t u m**. Es ist nicht, als hätten wir gar keinen Einfluß darauf, aber andererseits - wir verfügen nicht unmittelbar über das Leben und über das Leben der Gnade. Die Tage und Nächte wandern über das Feld, die Sonne geht auf und unter, manchmal kommt Regen, manchmal Frost, manchmal ein Stück Trockenheit, aber es wächst, zu allen Zeiten. Wechslende Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht... Man muß sich manchmal an dieses wunderbar-geheimnisvolle Wachstum erinnern, das der Herr in sein strömendes Heil hineingelegt hat. Wir glauben zu oft, daß nichts weitergeht, wenn wir nicht immer am Ball sind...

Und das Dritte ist der **f i l e i ß i g e A r b e i t e r**. Christus hat an anderen Stellen oft von ihm gesprochen. Und er hat damals schon geseufzt, daß es zu wenige sind. Er hat auch in einem Beispiel von dem unverdrossenen Gärtner gesprochen, der den unfruchtbaren Feigenbaum doch noch einmal düngen will, trotzdem bis jetzt nichts herausgeschaut hat. Sie werden hier und da eure Straße säumen, die unfruchtbaren Feigenbäume. Merkt Euch aus der Schrift: Biobauern sind geduldig!

Un dieses Evangelium spricht auch vom **s c h l a f e n d e n B a u e r n**. Was will damit gesagt sein? Vielleicht etwas Ähnliches wie im berühmten Spruch Johannes des XXIII.: Nimm dich nicht zu wichtig, Johannes...? Auch wenn du nicht überall dazukommst, wächst es doch, saugen die Wurzeln, strömen die Nährstoffe durch die Halme, atmen die Blätter, reifen die Früchte. Was will der Herr mit dem Bild vom schlafenden Bauern einmahnen? Vielleicht etwas Abstand zu übertriebenem Aktionismus, drückendem Perfektionismus, ungeduldiger Hast und lähmendem Überproblematisieren?

Christus hat auch das lästige **U n k r a u t** nicht verschwiegen. Es gibt sie, die hintergründige Destruktion, das abgrundtiefe Böse. Aber auch diesbüßlich hat der Herr vor allem hektisch-fanatischen Jäten gewarnt, und er mahnt zur Gelassenheit. Denn die Zahl des bösen Feindes, die Zahl des Tieres in der Geheimen Offenbarung ist

1.3.1.54.11

ist 666 . Und diese Zahl ist tröstlich . Sie ist die Zahl des Wesens , dem zwar ein gewisser Spielraum eingeräumt ist , das aber nie zur Sieben , nie zur Vollendung kommt. Mit einem gewissen Unkraut und ein paar Schädlingen müssen wir leben, aber die große Ernte wird es nicht beeinträchtigen .

Und das ist nun das Letzte , die große E r n t e . Kleine Ernten werden wir schon erleben. Sichtbare , erfahrbare, , aufbauende, mutmachende Erfolge und Freuden, Motivationen zum Weitermachen , Infusionen gegen die Müdigkeit . Aber das eigentliche , große fuder Gottes fährt erst am Ende de rWelt in die Scheunen des Herrn . Und Ihr werdet dabeistehn , und staunen , und sagen : Es hat mich nie gereut, daß ich ein Bio-bauer Gottes geworden bin , ein Mitarbeiter seiner Gnade, ein Diener seines Lebens.

Und in diesem Sinn möchte ich Euch die Hände zur Weihe auflegen .